

---

**„wie erfreut ich als Autor, Verleger und Sprachwissenschaftler [...] war“- nicht-minimale Selbstreferenzen in der Debatte um genderbewussten Sprachgebrauch**

---

**Paul Meuleneers**

*Universität Freiburg*

paul.meuleneers@germanistik.uni-freiburg.de

Die polarisierte Debatte um genderbewussten Sprachgebrauch führt dazu, dass in verschiedenen Kontexten Einstellungen gegenüber genderbewusstem Sprachgebrauch, denen, die ihn befürworten und denen, die ihn ablehnen, sichtbar werden. Evaluationen und Positionierungen dazu sind insbesondere in (medialen) Debatteformaten explizit und z. T. eingefordert. Sie zeitigen somit verschiedene Formen von stance taking. Im Vortrag sollen nicht-minimale Selbstreferenzen (vgl. Whitehead & Lerner 2021) in Form von „Ich als X“ oder „Ich bin X“ untersucht werden, mithilfe derer sich die Sprecher\*innen zum je verhandelten Sprachgebrauch positionieren und diesen verhandeln. Diese Form des stance takings greift dabei stets auf das gleiche Pronomen zurück, die jeweilige Kategorie, der sich die sprechenden Subjekte als Mitglieder zuordnen, unterscheidet sich aber.

Anhand von Daten aus der medialen Debatte sowie aus leitfadengestützten Interviews sollen aufgegriffene Selbstkategorisierungen und -positionierungen (vgl. Lucius-Hoehne & Deppermann 2004) und was diese in der Debatte zur Evaluation des verhandelten stance objects ‚gendern‘ beitragen, analysiert werden. Insbesondere epistemische und Autoritätszuschreibungen stehen dabei im Fokus des Vortrags, aber auch eingenommene Rollen wie Vater- oder Feministin-Sein sowie die damit postulierten oder in Anspruch genommenen Rechte werden untersucht. Die Daten aus der medialen Debatte legen nahe, dass es – trotz der pronominalen Markierung einer subjektiven Sprecherposition („Ich“) – auch zu einer Verstärkung der evaluativen Handlung, des stance takings, kommt, indem auf eine Gruppe verwiesen wird, der eine für die Debatte besonders relevante Eigenschaft zukommt.

Neben den aufgerufenen Kategorien und deren verschiedenen Funktionen sollen im Vortrag Unterschiede in den kommunikativen Settings herausgestellt werden. In den Interviews werden im Rahmen von stance taking anders als in den Mediendebatten sehr wenig nicht-minimale Selbstreferenzen genutzt. Zudem soll die (fehlende) Interaktion mit und Reaktion auf diese Selbstreferenzen diskutiert werden.

**References:** • Lucius-Hoene, G. & Deppermann, A. (2004). Narrative Identität und Positionierung. *Gesprächsforschung* 5, 166–183. • Whitehead, K. A. & Lerner, G. H. (2021). When simple self-reference is too simple: Managing the categorical relevance of speaker self-presentation. *Language in Society* 1–24. doi:10.1017/S0047404521000270.